

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 16

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fröhliche Jagd

Im Kanton Graubünden hat ein Jäger einen Ziegenbock geschossen.



Steht ein Jäger auf der Pirsch,
Kommt zu ihm ein weißer Hirsch,
Kommt als stolzes Tier, als stramms,
Ist am Ende eine Gams,
Jäger fürchtet sich ehrlich,
Gams scheint sehr gefährlich,

Stellt sich auf zwei Hinterbein,
Wollte angreifstüsig sein,
Sei's wa's wollt, jetzt heißt es siegen,
Durch die dargebotne Stein
Schick der Jäger einem Ziegen-
Bock die Kugel in das Hirn.

dieser Musik nachzueilen, einen jungen, blühenden Körper an sich zu nehmen und dem süßduftenden Wesen in die Ohren zu raunen: „Du bist die Schönste, Du bist, die ich liebe, wahnfinnig liebe, die ich nie mehr von mir lassen möchte, die ich in diese Kissen legen und anbeten möchte — Du bist, was ich Tanze, bist Seligkeit zu jeder Stunde!“ All das nennen sie Sünde und es ist doch nur Leben zwischen zwei Menschen, die sich (warum verhindert es denn der liebe Gott nicht!) lieben.

Ich fühlte einen furchtbaren Schmerz in mir; ich barg mein Gesicht in die Kissen und weinte, bis mich endlich der Schlaf aus großer Seelennot befreite.

Drei Tage nach diesem Ereignis erhielt ich von Martha einen Brief, in dem sie mir schrieb, sie habe bei Monsieur Grossvallier die ganze Nacht getanzt und dabei einen jungen Hopfenarbeiter kennengelernt. Ich rechnete nach und fand heraus, daß dies in der selben Nacht gewesen war, in der ich von dem Mädchen geträumt hatte. Das Zusammentreffen erschütterte mich und weil ich wußte, daß mir Martha in jener Nacht abhanden gekommen war, redete ich mir ein, dieser Raub habe der Satan ausgeführt. Enger

denn je, schloß ich mich den frommen Brüder unserer christlichen Union an, hakte von nun an auf lange Jahre hin aus den Tanz. Erst die Selbstbefreiung aus den Banden der Gemeinschaft ließ auch diesen Haß verblassen.

* * *

Ich bin heute ein leidenschaftlicher Tänzer; ich kann von abends 8 Uhr bis morgens zum Kehrrab tanzen; jeden Tanz mache ich und ich suche mir die besten Tänzerinnen aus, bin sehr wählerisch geworden und die Kapellmeister entsprechen meinen Wünschen stets. Ich wünsche „The Moon“ — er wird gespielt; oder „Spleen“ — er erklingt; oder „June crose“ — hier ist sie. Es gibt einen Walze Vanité, in dem das Saxophon die erste Stimme führt. Dieser Walzer ist wundervoll. Ich tanzte ihn letztthin auf einem französischen Teppich. Meine Tänzerin tanzte ihn mit geschlossenen Augen. Sie hatte den Kopf leicht rückwärts geneigt und ihre blonden Haare fingen das Licht aus einer blau verhängten Ampel auf. Das Kleid der jungen Dame — ich glaube, es war eine tiefgrüne Seide, bemalt mit großen weißen Kirschblüten. In übermütiger Laune hatte eine Freundin

meiner Tänzerin uns ein schmales, goldenes Band zugeworfen. Mit diesem hatten wir uns selbst gefesselt. Ich sah noch, wie das Gold auf der weißen Haut des rechten Armes meiner Partnerin schimmerte, wie das Band ihre Hand an meine Linke band. So tanzten wir, die Welt um uns vergessend, wie im Traume dahin. „Du Schöne,“ flüsterte ich der Tänzerin zu, „Du Feine und Duftende, Du Juni-Rose und Du Walzerlied!“ Sie lächelte und antwortete: „Ich tanze und träume von Dir; ich träume und tanze mit Dir. Ist das nicht wie eine jener Nächte, die uns in Glückseligkeit untergehen lassen?“

Ich zog die Rechte der Dame an mich; ich küßte die rosigen Fingerspitzen und drückte diese an meine Brust.

„Wie doch Dein Herz pocht!“ sprach die Tänzerin, „so laut und so schnell und so stark!“

„Läßt es stürmen, Kind,“ antwortete ich, „läßt es pochen — dieser kleine Hammer schlägt an die silbernen Glocken unseres Paradieses — hört Du sie klingen, weg? Läßt uns zu ihren Tönen tanzen. O, wir leben, leben so lange diese Glocken singen. Es kommt ein Tag, da wird der Hammer müde sein — wann? Wer weiß es! Wir wollen tanzen, wir mit goldenem Band gefesselten Menschen, wir Toten, wir Narren — tanzen, tanzen.“

Und wie rollen wieder die schönen Augen und ihr Mund blühte auf wie eine purpurrote Rose, mir dageboten zum Hochzeitsgeschenke.

*

Lieber Nebelspalter!

Mein Sohn ist Soldat. Er hat in seine zwei Paar Militärhosen je 2 sogen. Revolvertaschen machen lassen, die ebenso nützlich wie bequem sind. Nun tritt mein Sohn einen Urlaub an und gibt seine Esekten im Zeughaus ab. Tags darauf bekommt er von der Zeughausverwaltung eine Rechnung, worin es heißt:

4 Hosentaschen zunähren . . . Fr. 4.—.

*

Die Bierlinge

Im Alargauischen berichtet ein Blatt: „In Droschka, einem Dorfe bei Jena, gebaute eine Gutsarbeiterin Bierlinge, drei Knaben und zwei Mädel.“

Daz bei diesem Massenandrang dem entseckten Vater die Zähne durcheinander ließen, ist wirklich nicht verwunderlich.

Denis

